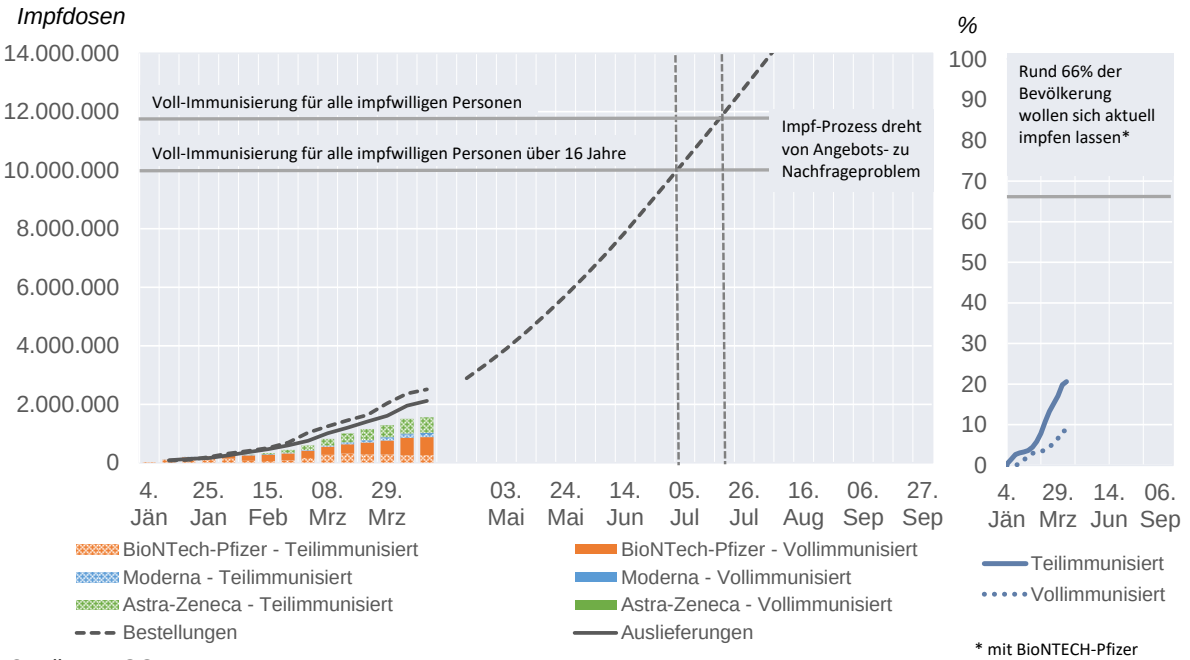
Österreich: Höhepunkt der dritten Welle überschritten, Impffortschritt soll erste Öffnungen im Mai ermöglichen [8]

Ostösterreich besonders stark von 3. Infektionswelle betroffen

Am 8. Februar 2021 endete der dritte harte Lockdown in Österreich (Beginn: 26.12.2020). Am 9. Februar erreichte österreichweit die 7-Tagesinzidenz mit 102 Fällen, gerechnet auf 100.000 Einwohner, einen vorläufigen Tiefpunkt. Danach stieg die Inzidenz erneut an. Die „UK"-Mutation B.1.1.7 dominiert hierbei vor allem in Ostösterreich den Infektionsverlauf. Sie zeichnet sich durch ein höheres Risiko der Ansteckung und auch eine erhöhte Zahl an schweren Verläufen mit damit einhergehender intensiv-medizinischer Betreuung aus. Mit 1. April wurden aus diesem Grund in Ostösterreich (Wien, Niederösterreich und dem Burgenland) erneut der Einzelhandel geschlossen und die Osterferien verlängert bzw. wieder auf Homeschooling umgestellt (4. Lockdown, auf Ostösterreich begrenzt). Diese Einschränkungen endeten im Burgenland am 19. April; in Wien und Niederösterreich soll der Einzelhandel Anfang Mai wieder öffnen. Die Entwicklungen in den einzelnen Bundesländern sind äußerst heterogen. Während die Auslastung der Intensivbetten in Ostösterreich weiterhin hoch ist, weisen das Burgenland und Niederösterreich österreichweit die niedrigste 7-Tages-Inzidenz aus. Im Gegensatz dazu ist die Auslastung in den restlichen Bundesländern noch vergleichsweise gering, die 7-Tages-Inzidenz steigt aber in Vorarlberg, Tirol und Salzburg wieder an.

Impfstofflieferungen und Verimpfungen in Österreich



Quelle: BMSGPK.

Mit Stand 21. April haben 20% der Gesamtbevölkerung zumindest die erste Impfung erhalten. Kombiniert man die zu erwartenden Lieferungen von Impfdosen (Impfangebot) mit jenem Anteil

[8] Autoren: Gerhard Fenz und Klaus Vondra (Abteilung für volkswirtschaftliche Analysen).

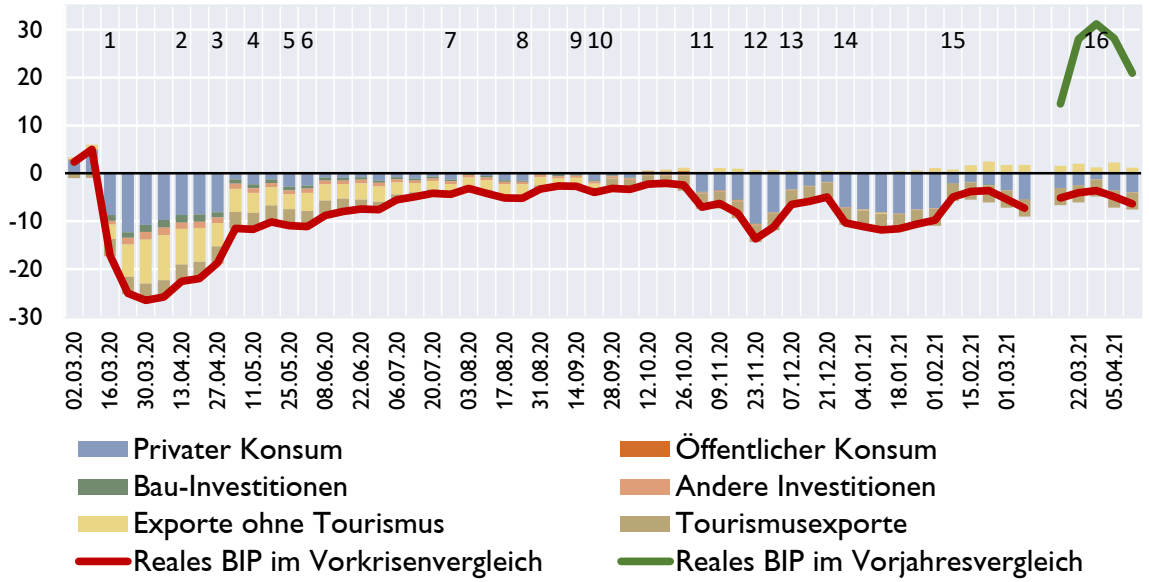
der impfbaren Bevölkerung, der sich „auf jeden Fall“ oder „eher schon“ impfen lassen will (Impfnachfrage), so könnten rechnerisch alle impfbereiten Menschen bis zum Sommerbeginn geimpft werden. Auf Basis dieser Einschätzung wird damit ab Sommer das Angebot an Impfdosen die Nachfrage nach Impfungen übersteigen.

BIP-Lücke in Folge des Lockdowns in Ostösterreich wieder angestiegen

In den Kalenderwochen 14 und 15 (5. bis 18. April 2021) lag die Wirtschaftsleistung in Österreich 4,9% bzw. 6,3% unter dem Vorkrisenniveau[9]. Damit ist die BIP-Lücke wie erwartet im Vergleich zur Kalenderwoche 13 (Osterwoche 29. März bis 4. April) wieder angestiegen (-3,5%). Vor Beginn des erneuten Lockdowns in Ostösterreich (1. April) war es zu Vorzieheffekten bei den privaten Konsumausgaben in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland gekommen. Seit Anfang April führt der Lockdown in östlichen Bundesländern dazu, dass auch österreichweit der negative Beitrag des privaten Konsums wieder größer geworden ist. Das Produktionsniveau der exportorientierten Industrie liegt hingegen weiterhin über dem Vorkrisenniveau. In den letzten Wochen ist jedoch trotz ausgezeichneter Stimmungs- und Konjunkturvorlaufindikatoren keine weitere Verbesserung zu beobachten gewesen. Dafür könnten angebotsseitige Beschränkungen wie Verzögerungen in den globalen Lieferketten (Containerknappheit) sowie speziell die aktuellen Lieferengpässe bei Halbleitern ausschlaggebend sein.

Wöchentlicher BIP-Indikator für Österreich

Veränderung des realen BIP ggü. der entsprechenden Kalenderwoche im Vorkrisenzeitraum (KW12/2019-KW11/2020) bzw. der entsprechenden Kalenderwoche des Vorjahres in %



1: Lockdown (16. März) 2: Öffnung kleiner Geschäfte (14. April) 3: Öffnung aller Geschäfte (2.Mai)
4: Öffnung Gastronomie (15. Mai) 5: Öffnung Hotels (29. Mai) 6: Schrittweise Grenzöffnung (4. Juni)
7: Wiedereinführung Maskenpflicht (24. Juli) 8: Reisewarnungen (Kroatien, Balearen... schrittweise ab 17.Aug)
9: Reisewarnungen für Österreich (ab 16.Sept) 10: Verschärfte Schutzmaßnahmen (ab 21.Sept bzw. ab 25.Okt)
11: Teillockdown (3.Nov) 12: Lockdown (17.Nov) 13: Teillockdown (7.Dez) 14: Lockdown (26.Dez)
15: Teillockdown (8.Feb) 16: Lockdown Ostösterreich (1.Apr)

Quelle: OeNB.

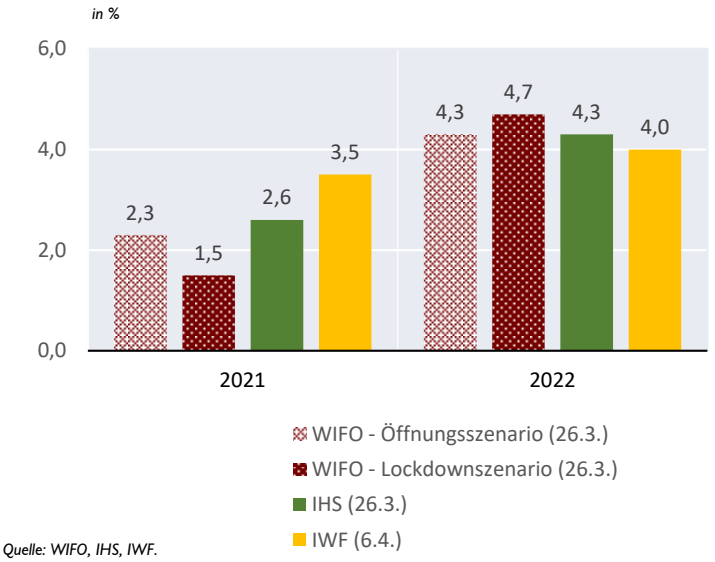
[9] Veränderung des realen BIP ggü. der entsprechenden Kalenderwoche im Vorkrisenzeitraum (KW12/2019-KW11/2020)

Im Gegensatz zum Vergleich mit dem Vorkrisenniveau kommt es gegenwärtig beim Vergleich zur jeweiligen Vorjahreswoche aufgrund eines ausgeprägten Basiseffektes zu stark positiven Wachstumsraten (grüne Linie in der Grafik). In Kalenderwoche 15 lag die Wirtschaftsleistung 20% über dem Wert der entsprechenden Vorjahreswoche.

Österreichische Wirtschaftsforschungsinstitute erwarten für 2021 maximal 2 ½ % BIP-Wachstum

Sowohl das WIFO als auch das IHS haben in ihrer Frühjahresprognose unterschiedliche Szenarien berechnet. Während die WIFO-Prognose auf zwei Alternativ-Szenarien aufbaut, präsentierte das IHS ein „Haupt"szenario und ein Risikoszenario. Im optimistischen WIFO-Szenario wurde eine Öffnung der Gastronomie Mitte April und des Beherbergungswesens Anfang Mai unterstellt und zudem davon ausgegangen, dass die Reisewarnungen im Mai/Juni zurückgenommen werden. Dieses optimistische WIFO-Szenario resultiert in einem BIP-Wachstum von +2,3% im Jahr 2021. Das Alternativ- bzw. Lockdown-Szenario geht von einem harten Lockdown im April und einer Verschiebung der Lockerungsmaßnahmen um einen Monat aus, wodurch sich auch der konjunkturelle Aufholprozess verzögert. Das erwartete BIP-Wachstum für das heurige Jahr liegt bei nur noch 1,5%. Beiden Szenarien liegt die Annahme einer erfolgreichen Durchimpfung in der zweiten Jahreshälfte 2021 zugrunde.

Prognosen für das reale BIP-Wachstum



Quelle: WIFO, IHS, IWF.

Das IHS erwartet für 2021 mit 2,6% ein stärkeres Wachstum als das WIFO im Hauptszenario. Die Einschätzung beruht auf der Annahme, dass im April kein weiterer harter Lockdown notwendig ist. Sollte es zu weiteren strengen Lockdowns kommen, die zu einer Verschiebung der Lockerungsmaßnahmen führen, so schätzt das IHS in einem Risikoszenario, dass sich das BIP-Wachstum 2021 auf 2,0% reduziert.

Im Gegensatz dazu ist der IWF mit einem BIP-Wachstum von 3,5% deutlich optimistischer. Allerdings sind die gegenwärtigen Lockdown-Maßnahmen in Ostösterreich nicht enthalten. Für das Jahr 2022 erwartet der IWF eine Beschleunigung des Wachstums auf 4%.

Inflation steigt im März auf 2% und wird 2021 1,7% betragen.

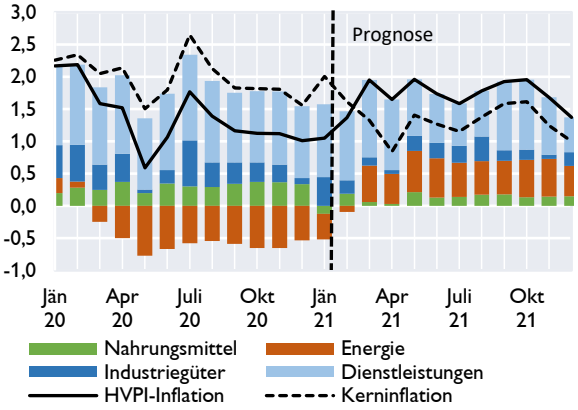
Die österreichische HVPI-Inflationsrate ist von 1,8% im Juli 2020 auf 1,4% im Februar 2021 zurückgegangen. Im März 2021 betrug die HVPI-Inflationsrate 2,0%. Gemäß Statistik Austria ist die markante Beschleunigung der Inflation von Februar auf März 2021 vor allem auf den Anstieg der Rohölpreise zurückzuführen (Basiseffekt). Die Detailergebnisse zeigen einen deutlichen Rückgang der ohne Energie und Nahrungsmittel berechneten Kerninflationsrate von 2,7% im Juli 2020 auf 1,6% im Februar 2021. Aufgrund des zweiten und dritten Lockdowns und den damit

einhergehenden Geschäftsschließungen wurde die Preiserhebung erschwert. Das Fehlen beobachtbarer Marktpreise von im Warenkorb enthaltenen Produkten führte von November 2020 bis März 2021 dazu, dass bis zu einem Viertel der Produkte des österreichischen HVPI-Warenkorbs Preisfortschreibungen vorgenommen werden mussten. Daher sind vor allem die zuletzt veröffentlichten Inflationsraten in den Bereichen Gastgewerbe und Beherbergung sowie Freizeit- und Kulturdienstleistungen mit Vorsicht zu interpretieren.

Laut der OeNB-Inflationsprognose vom März 2021 wird die HVPI-Inflationsrate im Jahr 2021 1,7% betragen. Damit liegt die Projektion um 0,3 Prozentpunkte höher als im Dezember 2020. Verantwortlich dafür sind vor allem höhere Terminnotierungen für Rohöl. Für die Jahre 2022 und 2023 bleibt die aktuelle Prognose der OeNB bei Inflationsraten von jeweils 1,7%. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflationsrate geht von 2,0% im Jahr 2020 auf 1,4% im Jahr 2021 deutlich zurück, da sich die aufgrund der Pandemie notwendigen Containment-Maßnahmen vor allem bei Industriegütern ohne Energie und Dienstleistungen inflationsdämpfend auswirken. Mit der wirtschaftlichen Erholung steigt die Kerninflationsrate in den Jahren 2022 und 2023 wieder auf knapp 2,0% an. Die Prognose geht davon aus, dass sich die bis Ende 2021 verringerten Mehrwertsteuersätze in den Bereichen Gastronomie, Hotellerie und Kultur nicht in niedrigeren Verbraucherpreisen widerspiegeln werden.

Beiträge zur HVPI-Inflation für Österreich

Inflationsraten in %; Inflationsbeiträge in Prozentpunkten



Quelle: OeNB, Statistik Austria.

Im Vorjahr lag die österreichische HVPI-Inflation noch um einen Prozentpunkt über der HVPI-Inflation Deutschlands. Anfang 2021 hat sich der Abstand aufgrund des drastischen Inflationsanstiegs in Deutschland in die entgegengesetzte Richtung gedreht. Etwas mehr als die Hälfte des Anstiegs der deutschen Inflationsrate zu Jahresbeginn geht auf die Rücknahme der deutschen Mehrwertsteuersenkung sowie auf die Einführung einer CO_2-Steuer zurück. Zudem bedingte die COVID-19-Pandemie aufgrund der geänderten Konsumgewohnheiten eine Anpassung der HVPI-Gewichte für das Jahr 2021, die deutlich stärker war als in den vergangenen Jahren. Im deutschen HVPI-Warenkorb hat die markante Gewichtsänderung bei Pauschalreisen im Zusammenspiel mit der volatilen Preisentwicklung dieser Warenkorbgruppe für einen statistischen Sondereffekt gesorgt, der die deutsche HVPI-Inflationsrate Anfang des Jahres um 0,3 bis 0,5 Prozentpunkte erhöhte. Alle genannten Sondereffekte sollten spätestens Anfang 2022 aus der Berechnung der deutschen Jahresinflationsrate herausfallen.